

Z. 6  
5945

V, 12.

4/ 342/

11.  
Die gestillte Simmels, Begierde  
Kedlicher Seelen,

Ervegten  
Bey des

Hoch-Wohlgebohrnen Herrn,

S E R R N

Ludwig Heinrich  
Beydenreichs,

Hoch-Fürstl. Sächß. Weymarischen Hoch-  
betrauten würcklichen Scheinden Rathß, Vice-Sanctars,  
und der Landschafftß-Lassen Directors,

Holtreicher Beysetzung,

So den 17. Sept. 1724. zu Weymar geschah,

Zu ihrer Gemüths-Ermunterung, und statteten anbey dem ganzen

Vornehmen Beydenreichischen Hause

Ihr schuldigstes Beyleid ab,

Thomas Adrian Steger,

Anna Maria Stegerin,

gebohrne Helmershausen.

---

S E R N, gedruckt bey Johann Friederich Ritztern.



**W**elt! du wünschest zwar, dereinst bey G<sup>o</sup>tt  
zu seyn,  
Und denkest ganz gewiß, den Himmels-Franck  
zu schmecken,  
Du sprichst: Ich liebe G<sup>o</sup>tt. Drum rede  
Niemand drein,

Ta läst dich keine Furcht und bangen Zweifel schrecken.  
Du rühmest immerdar: in Christi Huld zustehn.  
Trog dem! der dir nur will mit Nein entgegen gehn!  
Er wird sonst in der That mit Schimpff und Spott bezahlet;  
Wann er nicht sicher glaubt, was du von dir gepralet.

Doch höre! tumme Welt! steht dir die Ordnung an,  
Die dir der höchste H<sup>o</sup>err so deutlich vorgeschrieben?  
Liebst du nach seinem Rath die Buß- und Glaubens-Bahn,  
Und bist du in dem Creuz sein treu bey Ihm verblieben?  
Verlangst Du in der Welt sonst nichts, als deinen G<sup>o</sup>tt?  
Läst du den Sünden-Weg, und thust, was er geboth?  
Ob gleich das, was du hast, darüber will verschwinden,  
So wollen wir uns leicht zu deinem Beyfall finden.

Allein wie kan es seyn, daß du G<sup>o</sup>tt redlich liebst?  
Da du noch in der Welt in ihren Lastern steckest?  
Und den, der dich geliebt, so unverschämt betrübst,  
Auch, wie der Sünder thut, so vieles Unkraut heckest?

Ist nicht der Welt-Gott dir dein allerbestes Schatz?  
Hat nicht die Fleisches-Lust, Hoffart und Geiz noch Platz?  
Wo dieses? ist's umsonst, wann du viel von dir träumest?  
Weil du hiermit ja nichts, als Lug und Trug ausschäumest.

Nem! Welt! es geht im Christenthum gar sehr weit anders her;  
Man muß die Lust der Welt, am allermeisten hassen;  
Man streicht nicht in die Luft; man streit nicht ohngefähr;  
Man muß der Sünden-Sinn, verfluchen und verlassen.  
Da geht es freylich wohl nicht ohne Arbeit ab.  
Der Krieg währt immerfort durchs Leben bis ins Grab.  
Es kostet allzuviel, zum wahren Glauben ringen,  
Und durch die enge Thür im Himmel rein zu dringen.

Ist aber Ernst bey, dir, und fühlst du Redlichkeit,  
Daß du nach jenen Reich von allen Kräften trachtest;  
So bist du von der Welt auch auszugehn, bereit,  
Und bist vergnügt, wenn du dann ihren Sand verachtest.  
Hier suchst du deinen Freund, der dich von Herzen liebt:  
Hier siehest du mit Lust, wie er sich dir ergiebt.  
Da merkst du erst, waran es lange Zeit gehangen,  
Daß es mit deinem Wunsch nicht munter fortgegangen.

Traun hieran liegt es gang, daß du so schwächlich bleibst;  
Weil du noch hie und da an einer Sünde hangest.  
Diß ist's, warum du auch mit Furcht und Aengsten gläubst.  
Ich meyne, daß du noch unreine Lust verlangest.  
Fällt aber dieser Brast, so bleibt dir JESUS nur,  
Die aller süßte Lust, und reinste Lebens-Spur.  
Wirckt er in dir, so wirst du sonst nichts mehr begehren,  
Als, was er dir zum Nutz und Wohlfahrt will gewähren.

Nun sieht es anders aus. Jetzt stinckt dir alles an,  
Was dich nicht Himmel-wärts zu deinem JESU führet.  
Du sprichst: komm liebe Zeit! komm süßer Tod heran,  
Daß mich mein Heyland bald mit seiner Krone zieret.

Gewünscht! erfüllt! gestillt! was solche Seele will.  
Der HErr nimmet sie dahin; sie wird vom wünschen still.  
Sie geht zu ihrer Ruh, in ihres HErrn Freude,  
Und findet, was sie labt, auf ihres Hirten Bende.

Nicht? Seeligster! ein Wort, das Sie auch hier erkant?  
Ja! ja! sie wußten auch von Redlichkeit zu sagen.  
Und da Sie nur einmahl von Himmels-Lust entbrand,  
So wolten Sie nicht mehr das Joch der Sünden tragen,  
Sie suchten in der Zeit, was ewig dort ergest.  
Sie wehlten, was der HErr am allerhöchsten schätzt.  
Was Wunder? daß Er nun den frohen Wunsch erfüllet,  
Und Ihre Sehnsucht dort mit ewger Lust gestillet.

Sie ruhen, Seelger Mann! in ihrer Grufft vergnügt,  
Die Seele labe sich an Ihres Jesu Brüsten.  
Und weil sie männiglich die Sünd und Tod besiegt.  
So seuffßen wir zugleich: Gott woll uns auch zu-  
rüsten,  
Daß wir im rechten Ernst, und aller Redlichkeit,  
Ihm statt der falschen Welt zu dienen seyn bereit!  
Ach Gott! zeuch uns doch loß von allen Sünden-  
Leben!  
Daß wir in Liebs-Begier, uns dir allein ergeben!



Pon. 2b 5945

40

ULB Halle 3  
001 852 06X

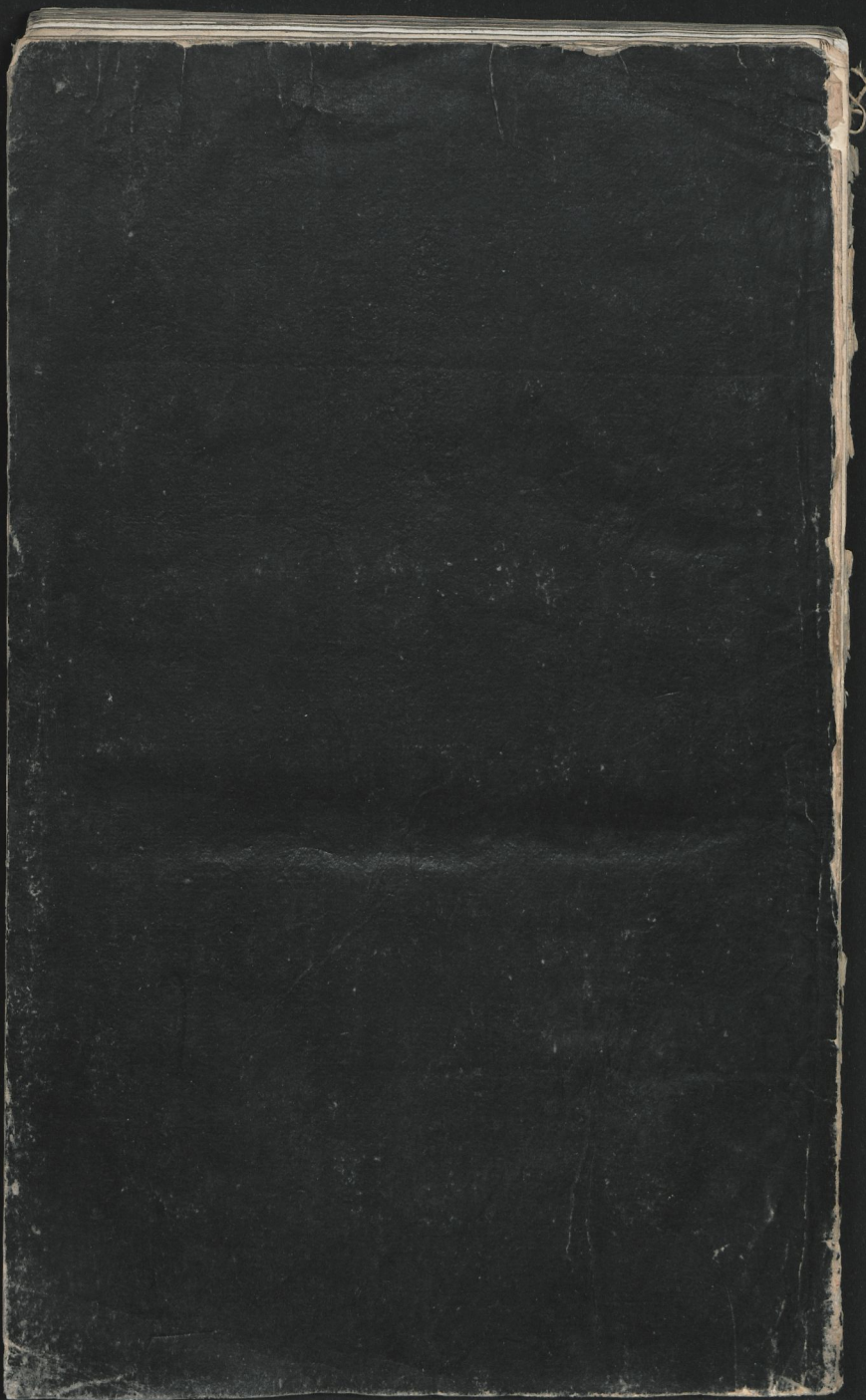


sb.

W018

111







Die gestillte Himmels - Begierde  
Redlicher Seelen,

Erwegeten  
Bey des

Nach - Wohlgebohrnen Herrn,

S E N A

wig Heinrich

eydenreichs,

il. Nächs. Weymarischen Hoch-  
flichen Geheimden Raths, Vice - Lanblars,  
r Landschafft - Sassen Directors,

reicher Beysetzung,

en 17. Sept. 1724. zu Weymar geschah,

ths. Ermunterung, und statteten anbey dem ganzen  
n Seydenreichischen Hause

Ihr schuldigstes Beyleid ab,

Thomas Adrian Steger,

Inna Maria Stegerin,

gebohrne Helmershausen.

S E N A, gedruckt bey Johann Friederich Ritzern.

